

GYMNASIUM ERNESTINUM

JAHRESHEFT 1994-95

Umschlag

Vorderseite: *Logo des Vereins der Freunde und Förderer des Gymnasium Ernestinum zu Gotha
(Entwurf: Herr H. Kutzleb, FBL Kunst am Gymnasium Ernestinum Gotha)*

Rückseite: *Im Lehrgang ITG (Informationstechnische Grundbildung)
werden die Schüler der 7. Klassen in die Arbeit mit dem Computer eingeführt.
Sie erwerben erste Fähigkeiten, den Computer mit seiner Hard- und
Softwarekonfiguration kennen- und bedienen zu lernen.
Die Auseinandersetzung mit fertiger Software (z.B. Textverarbeitung) zieht auch
Parallelen zu anderen Fachbereichen wie Deutsch und Biologie/Umweltschutz.*

Herausgeber: GYMNASIUM ERNESTINUM Gotha, Oktober 1995

Redaktion: *Redaktionskollegium unter der Leitung von Rüdiger Benser*

Layout: *Michael Riedel, Ballstädt*

Druck: *Offsetdruck Herrmann, Herr & Partner, Goldbach*

*Für die Korrektur des Manuskriptes bedanken wir uns herzlich bei Herrn Heinz Hennrich,
Alternestiner, Gotha.*

*Für die Unterstützung bei der Herausgabe dieses Heftes möchten wir uns bei der Augenoptikerin
Fr. Schatz, dem Autohaus Altmann, der Buchhandlung Rudi Euchler, dem Busbetrieb Herrmann
in Wipperoda, dem Ford Automobil-Center Winter sowie der Volksbank Gotha bedanken.*

GYMNASIUM ERNESTINUM GOTHA

BERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR 1994-95

Vorwort

Mit dem vorliegenden Jahresbericht wird dem Leser ein Überblick über das abgelaufene Schuljahr, dem Vierten nach Wiedergründung der Schule im November 1991, in farbigen Bildern vermittelt.

Höhepunkte, wie die Feierlichkeiten zum 470jährigen Bestehen des Gymnasiums, der Ernestinerball, die Fortführung der Mittwochsgespräche, das Jahrestreffen ehemaliger Schüler in Gotha sowie die feierliche Verabschiedung des Abiturjahrganges 1995 prägten das Schuljahr im Besonderen.

Hervorzuheben sind drei wissenschaftliche Vorträge, die zur Bereicherung des geistigen Potentials der Einrichtung beitrugen: Prof. Dr. Friedrich (1994) "Das GYMNASIUM ERNESTINUM Gotha - ein Beispiel der humanistischen Bildungskonzeption Wilhelm von Humboldts. Möglichkeiten in der Gegenwart", der Festvortrag zur 470-Jahr Feier des Gymnasiums, ein Vortrag von Prof. Dr. Vielberg (1995) "Opium für die Optimaten? Religiöses Argumentieren in Ciceros Rede für Milo" als Mittwochsgespräch sowie der Festvortrag zum Ernestinertreffen von Dr. Werner Leich D. D. (1995), Landesbischof, zum Thema "Über die Wurzeln der Demokratie".

Auch in diesem Jahr verzeichneten unsere Schüler Erfolge bei Wettbewerben, Sportwettkämpfen, Ausstellungen und Olympiaden. So belegte die Basketballmannschaft Jungen Klasse 8/9 einen 5. Platz beim Bundesfinale in Berlin. Beste Arbeiten im Fach Kunst wurden in Schleusingen wieder persönlich vom Kultusminister Herrn Dieter Althaus ausgezeichnet.

Erstmals beteiligte sich eine Schülerin des GYMNASIUM ERNESTINUM Gotha, Nadine Ebert, am Ciceronianum in Arpino/Italien. Nadine wurde für ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes vorgeschlagen.

Die begonnenen Schulpartnerschaften mit den Gymnasien in Coburg und Landau sowie die Beziehungen zum College in Bourge-en-Bresse/Frankreich wurden mit Leben erfüllt. Neue Beziehungen wurden mit Gastonia, der Partnerstadt Gothas, geknüpft. Weitere Begegnungen mit Schülern und Lehrer sollen folgen. Humanitäre Hilfe konnte unseren Patenschülern in Kenia und anderen bedürftigen Menschen gewährt werden.

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen des Lehrerkollegiums des GYMNASIUM ERNESTINUM Gotha, die mit großem Engagement an der Umsetzung der Bildungskonzeption der Schule beitragen.

Als notwendige Voraussetzung für einen guten Unterricht ist die materielle Ausgestaltung der Schule mit modernen Fachunterrichtsräumen, Unterrichtsmitteln und technischen Geräten unabdingbar. Darauf muß der Schwerpunkt in den nächsten Jahren gelegt werden.

Die gewählten Schüler- und Elternvertreter standen der Schule in allen Fragen offen gegenüber. Der Personalrat unter Leitung von Herrn Henneberg nahm seine Aufgaben gewissenhaft wahr.

Allen Freunden und Förderern des GYMNASIUM ERNESTINUM zu Gotha danken wir für die bewiesene Treue und Zuwendung.

Herr Dr. Lutz Wagner
Direktor

Zur Schulgeschichte des Gymnasium Ernestinum

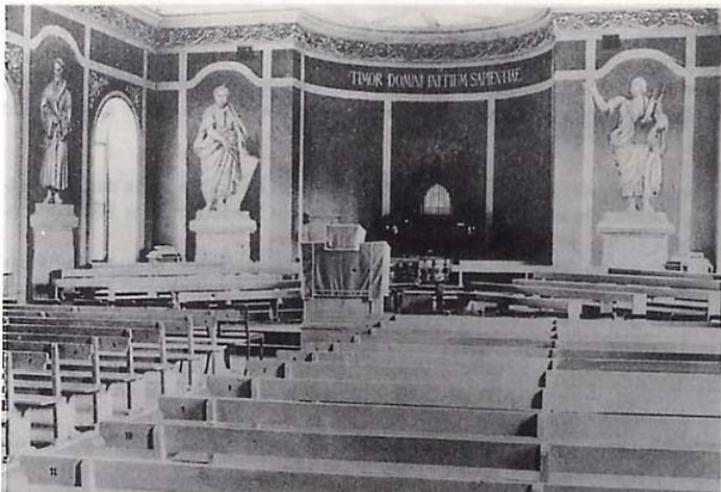
Die Geschichte der Aula

Als im Jahre 1865 die letzten Klassen das Gymnasium Illustre im Augustinerkloster verließen und in die Bergallee übersiedelten, war bereits der erforderliche Neubau, der auch die Aula beherbergt, errichtet. Ein entsprechender Baubeschluß war am 25.04.1863 durch die Abgeordnetenversammlung gefaßt worden.

Die Liste der Ehrengäste zur Einweihungsfeier am 10.04.1865 war hochkarätig. So konnte die Schulgemeinde neben Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha und seiner Gattin den Staatsminister Freiherr von Seebach sowie Landtagsabgeordnete und Gönner begrüßen.

Nach der Übergabe der neuen Lokalitäten durch von Seebach und dem Dank von Direktor Marquardt trugen Schüler die Antigone mit den Chören des Mendelssohn Bartholdy vor, beteiligt am Gesang waren auch Alternestiner.

Mit der Dekoration der Aula wurde erst nach der Einweihungsfeier unter Federführung des Historienmalers Prof. Schneider begonnen. Maßgeblich unterstützt durch den Herzog und das Staatsministerium, entstanden zwischen den Fenstern und beiderseits der Tür und der Apsis Gemälde von 12 Geistesheroen, die gleichermaßen für Tradition und Profil des Gymnasiums stehen. Neben Goethe und Schiller blickten Sophokles, Herodot, Plato, Cicero, Melanchthon, Leibnitz, Wolf, Humboldt, Pythagoras und Homer auf die Anwesenden herab, wenn diese sich im Festsaal versammelten. Lange verborgen, rückte die Aula in ihrer Ursprünglichkeit im Juli 1994 in den Blickpunkt des Interesses der Klasse 8a (Klassenlehrerin ist Frau Bergleiter), die auf historische Fotos stieß.



Historisches Foto der Aula

Sie setzten sich das Ziel, die unter Farbschichten vorhandenen Ölgemälde freilegen zu lassen, und sprachen deshalb bei der Denkmalschutzbehörde vor. Ein Restaurator konnte zunächst feststellen, daß 10 der 12 Gemälde noch vorhanden sind.

Im Oktober 1994 versickten die Schüler über 500 Spendenaufufe und erzielten ein Startkapital, mit dessen Hilfe zunächst die Bilder Melanchthons und Sophokles' freigelegt werden sollten. Einen besonderen Dank richtet das Gymnasium an Frau Ingeborg Beck, die durch ihre großzügige Spende geholfen hat, uns unserem Ziel ein Stück näher zu bringen.

Quellen

- Programm des Herzogl. Gymnasium Ernestinum zu Gotha, Gotha 1866.
- Schulnachrichten von Ostern 1865 - Ostern 1866
- B-Chronik S. 24
- Gotha und sein Gymnasium, hg. von Heinrich Anz., Gotha 1929.

Herr R. Benser
Geschichtslehrer

Abiturrede des Direktors

Liebe Schüler, liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren des Lehrerkollegiums,
liebe ehemalige Ernestiner, sehr geehrte Ehrengäste,
liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

wir sind heute zusammengekommen, um die Abiturfeier des Jahres 1995 feierlich zu begehen.

Liebe Abiturienten,

mit dem Erhalt der Abiturzeugnisse setzen Sie die traditionsreiche Geschichte der Schule fort, die im vergangenen Jahr ihr 470jähriges Bestehen feierte.

Auch wir haben uns heute zusammengefunden, um zu feiern, Sie, liebe Eltern, Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, Sie, liebe Ehemalige, Sie, liebe Ehrengäste und Sie, liebe Abiturienten, die Sie heute die Abiturzeugnisse in der Aula des GYMNASIUM ERNESTINUM erhalten und, wie Schülergenerationen zuvor, damit in die Reihen der Ernestiner aufgenommen werden.

Nach vier Jahren gemeinsamen Lernens, gemeinsamer Fortschritte und gemeinsamen Kampfes gegen Trägheit und Unlust ist es nun soweit: Sie haben das Abitur bestanden und *"gehen hinaus in das, was man Leben nennt"*.

Der berühmte britische Komponist Benjamin Britten hat einmal gesagt:

*"Lernen ist wie Rudern gegen den Strom.
Sobald man aufhört, treibt man zurück".*

Tatsächlich wird das Leben an Ihre Lernfähigkeit immer wieder neue Anforderungen stellen. Das Leben selbst ist ab heute Ihr Lehrer. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt in ihrer Jugend, ein Abschnitt, der fort von der Schule führt. Daß keiner von Ihnen dabei zurückbleibt, daß jeder vorankommt, das wünschen wir Ihnen von Herzen.

Und wir Lehrer werden wieder damit fertig werden müssen, daß junge Menschen, vertraute Gesichter uns verlassen. Wir werden uns trösten mit dem Satz von André Gide:

*"Ein guter Lehrer hat nur eine Sorge -
zu lehren, wie man ohne ihn auskomme".*

Haben wir aber wirklich genug getan, Sie auf das Leben vorzubereiten, das neue Europa gestalten zu können? Hat das tagelange Pauken für die Fächer Mathematik bei Herrn Henneberg, Biologie bei Frau Dr. Baumbach, Geschichte bei Herrn Benser, Englisch bei Miss Orthey und Latein bei Dr. Köhler, um nur einige zu nennen, ausgereicht, Ihnen den weiteren Weg für das Leben zu ebnen? Wie viele von Ihnen, die Sie heute das Reifezeugnis erhalten, werden diese Reife auch im Leben bewähren? Wie viele von Ihnen werden beweisen, daß die Einwirkungen des Unterrichts nicht an der Oberfläche Ihres Wesens geblieben, sondern tief eingedrungen sind und den Wert Ihrer Persönlichkeit erhöht, Ihnen das Vermögen und den Willen eingepflanzt haben, die Güter des Lebens nach Ihrem wahren Wert zu schätzen und nur dem Besten nachzustreben?

Die Ernestiner haben stets eine humanistische Schulbildung genossen und in der Antike Antwort auf Fragen gesucht und danach Ihr Leben gelebt und - wie wir heute wissen - sehr erfolgreich!

Natürlich antworten wir heute auf viele Fragen anders als damals die Griechen und Römer. Aber indem wir uns vergegenwärtigen, welche Lösungen Sie fanden, lernen wir viel über die Sache, um die es geht. Das Ideal der Philosophen in der Antike war der mündige Mensch, der versucht, in einer Welt, die von Machtinteressen und Geltungsbedürfnis beherrscht ist, der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen.

Angesichts des erschreckenden Werteverfalls in unserer Gesellschaft verdient das prinzipiell wertende Denken der Antike unser besonderes Interesse. Von der *"Ilias"* im achten Jahrhundert v. Chr. bis zum Corpus juris im sechsten Jahrhundert n. Chr. umfaßt die Antike mit ihren vierzehn Jahrhunderten die Hälfte der in Wort und Schrift bezeugten Geistes- und Kulturgeschichte Europas. Es geht also nicht nur um "Anfänge" und "Ursprünge", sondern um die erste Hälfte, die mehr ist als eine Hälfte. Wie der einzelne Mensch seine jeweilige Lebenssituation einzig aus seiner besonderen Lebensgeschichte verstehen kann, so kann die Gesellschaft und eine "Zeit" einzig aus ihrem Geschichtsbewußtsein zu einem Selbstverständnis finden.

Unsere Zeit ist von hektischer Unruhe und Aufregtheit geprägt. Viel Altes bricht zusammen. Das Neue, das auf uns zukommt, stimmt uns nicht immer zuversichtlich. Auf dem Weg über die Jahrtausendgrenze fühlen sich die Menschen verunsichert und nicht ohne Ängste. Analysen zeigen es. Soll man sich festklammern an den überkommenen Denk- und Verhaltensmustern, den Traditionen, oder davon lösen? Liegt alles Heil im Neukommenden, im Fortschritt? Solche Gespanntheit spürt jeder in sich, sie ist auch Signum der Gesellschaft im ganzen, heute noch ausgeprägter als früher.

Um so mehr trifft das zu, was der polnische Philosoph Leszek Kolakowski schon vor 30 Jahren schrieb, als er den Kampf zwischen Altem und Neuem, der immer auch ein Konflikt der Generationen ist, auf die markante Formel brachte:

"Es gibt zwei Umstände, deren wir uns immer gleichzeitig erinnern sollen:

- *Erstens, hätten nicht die neuen Generationen unaufhörlich gegen die ererbte Tradition revoltiert, würden wir heute noch in Höhlen leben;*
- *Zweitens, würde die Revolte gegen die ererbte Tradition universell, befänden wir uns wieder in den Höhlen.*

Eine Gesellschaft (oder auch Schule), in der die Tradition zum Kult wird, verurteilt sich zur Stagnation, eine Gesellschaft (oder auch Schule), die von der Revolution gegen die Traditionen leben will - siehe Sozialismus - zur Vernichtung".

Im Grunde ist dies wohl die drängendste politische, im engeren Sinne bildungspolitische Aufgabe unserer Zeit, die ihrem großen Wendepunkt zueilt: der Kompromiß, die Balance zwischen Tradition und Fortschritt.

Die Aktualität dieser Problematik wird deutlich mit der Wahl dieses Themas für das schriftliche Abitur im LF Deutsch dieses Jahres. Und nicht zuletzt trägt nicht zufällig das Aktionsprogramm der EU für die allgemeine Bildung den Namen "Sokrates".

Wer aufmerksam den Dialog der Zeit verfolgt, erkennt, daß dieser Appell des Philosophen längst sein Echo beim Naturwissenschaftler erhalten hat. Von dort signalisiert man - zumal im Bereich der Biomedizin, etwa in der Transplantationstechnologie und Genforschung - den Wunsch, daß angesichts der umfassenden Vertrauenskrise der Wissenschaft und der erwarteten Humanität hinter der wissenschaftlichen Forschung von seiten der Ethiker und Theologen Rahmenbedingungen gegeben werden, die dem Wissenschaftler oft schwierige Entscheidungen im eigenen Gewissen erträglich und vor der Gesellschaft juristisch unanfechtbar machen. Man hat sich längst auf eine Begrenzung des wissenschaftlich Machbaren durch ethische Prinzipien eingestellt, die sich - von überkommenen Wertvorstellungen hergeleitet - allmählich konsensuell in unserer Gesellschaft verfestigen.

Der Welt zu einer wahren Kultur zu verhelfen, ist die große geschichtliche Aufgabe, die sich uns, die wir eine Kulturvergangenheit besitzen, stellt. An uns liegt es, Sie, liebe Abiturienten, besonders angesprochen, das Licht wahrer Humanitätskultur in der Welt aufleuchten zu lassen.

Wenn der Menschen, die in Gedanken und im Handeln Humanität mit der Wirklichkeit in Auseinandersetzung bringen, viele werden, hört Humanität auf, als eine sentimentale Idee zu gelten, und wird, was sie sein soll, ein Sauerteig der Gesinnung der einzelnen und der Gesellschaft.

Ich erinnere hier an einen großen Humanisten, unter dessen Namen die Schule den humanistischen Geist über die Wirren der Zeit bewahrte, dessen aufopferndes Wirken als Arzt und Pfarrer im äquatorialafrikanischen Urwaldhospital von Lambarene beispielgebend für uns ist, dessen Lebensmaxime die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben war, an Albert Schweitzer.

Um so mehr freut es uns, daß Schüler der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule heute aus unseren Händen ihr Abiturzeugnis erhalten. Dies sind die Abiturienten:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| - Claudia Thiel | - Tanja Köber |
| - Nadine Ebert | - Oliver Hönicke |
| - Georg Reinholz | - Christoph Nikolai |
| - Christin Bechmann | - Ramona Michen |
| - Antje Rieth | - Ulf Maywald |
| - Vera Edelhäuser | - Margit Dornheim |
| - Katrin Rolapp | - Susanne Ritter |
| - Yvonne Weigand | |

Verantwortlichkeit und Verantwortbarkeit sind dabei, sich zu Kategorien im Wertewußtsein der Menschen zu entwickeln, ohne die die Zukunft nicht zu bewältigen ist. Verantwortlichkeit stellt sich im heranwachsenden Menschen ein, wenn ihm die Vergangenheit in ihrem dynamischen Bezug zur Gegenwart und über sie hinaus zur Zukunft verständlich gemacht wird.

Liebe Abiturienten,

hier liegt auch die Besonderheit Ihrer Aufgaben für das neue Europa. Sie werden die Generation sein, welche das neue Europa formen wird. Schauen Sie dabei immer nach vorn.

Bezugnehmend auf den Ausspruch des polnischen Philosophen bedeutet dies für Sie:

1. also nicht in den Höhlen bleiben, sondern immer den Bezug zur Antike suchen
2. ein wenig Revolte gegen die Tradition fördert die Entwicklung



**AG Kunst
Gemeinschaftsarbeit**

Die engagierte wie kontroverse Wert-Diskussion der *"Schule von Athen"* von Sokrates bis Seneca hat jahrhundertlang alles nur erdenkliche *"Gute"* und *"Schlechte"* präsentiert, diskutiert und kritisiert; Ihre Erfahrungen können uns, insbesondere Ihnen, liebe Abiturienten, bei der Echtheitsprüfung allerlei alt- und neumodischer Werte beste Dienste leisten. Auf einen Satz gebracht:

"Zukunft nicht ohne die Antike"

Liebe Abiturienten,

der Weg zum Abitur, auch unter den neuen Bedingungen, war nicht einfach. Die gymnasiale Oberstufe haben Sie mit Bravour gemeistert. Die Mühe hat sich gelohnt, die Ergebnisse im Abitur bestätigen dies. Unter den erschwerten Bedingungen sind Sie zu Persönlichkeiten herangereift, die mit dem Erreichen des Abiturs vorerst auf der höchsten Treppe stehen. Zufriedenheit und Stolz dürfen Sie, liebe Abiturienten, heute ergreifen, haben Sie doch das Ende Ihrer 12jährigen Schulzeit erreicht, hat doch jeder von Ihnen bewiesen, daß er zu persönlichen Bestleistungen fähig ist.

Zum krönenden Abschluß Ihrer schulischen Laufbahn meinen herzlichen Glückwunsch.

Mit Ihnen verläßt ein guter Jahrgang das Gymnasium. Einige von Ihnen sollen besonders hervorgehoben werden.

1. Es sind dies Schüler wie:

- Evelyn Pote
- Jana Hill,

die dem Bildungskonzept der wiedergegründeten Schule zu Beginn recht kritisch gegenüberstanden.

2. Dann gibt es Schüler wie:

- Nadine Ebert
- Tanja Köber
- Vera Edelhäuser
- Christiane Schröder
- Ulrike Herr
- Andrea Hartung
- Margit Dornheim
- Kristin Bechmann

die zu den intelligentesten bzw. lerneifrigsten zählen. Sie zeichneten sich durch hervorragende Leistungen sowie durch Teilnahme an Wettbewerben, wie

- z.B. dem Certamen Thüringae 1994 in Jena
- oder dem Cicero Ausscheid 1995 in Italien

aus. Sie vertraten so Ihre Schule über die Grenzen Gothas hinaus.

3. Besonderen Dank möchte ich an die Gruppe von Schülern richten, die sich über den Unterricht hinaus für die Schule eingesetzt haben, wie der Schulclub, vertreten durch:

- Norman Lepach
- Ramona Michen
- Claudia Thiel
- Tobias Kallinich
- Georg Reinholz

4. Im Abiturjahrgang '95 gibt es auch echte Exoten, wie

- unser Jahn aus Nordrhein-Westfalen kommend, der gleich die 11/1 übersprungen hat, und
- Martin, aus Bayern kommend, welcher Chemie schon in der 10. Klasse abwählte
- sowie Kirsten Eckhardt aus Hessen

Alle drei können wir heute übrigens als Thüringer verabschieden.

5. Und der Abiturjahrgang 1995 hat auch sein Baby. Ihm und seiner Mutti, Franziska Janoschke wünsche ich besonderes Gedeihen.

Zu Ihrer Entwicklung beigetragen haben aber sowohl die gemeinsamen Veranstaltungen in der Thüringer OS wie auch das Bemühen Ihrer Lehrer, wie Frau Reimann, Frau Hebecker, Frau Komnick, Herr Dr. Köhler, sie seien stellvertretend für alle genannt, nicht nur Wissen zu vermitteln, nein, Ihnen auch menschliche Werte wie Toleranz, Achtung vor dem Menschen, Freiheit, Normen des menschlichen Zusammenlebens nahezubringen, diese Welt in Glück und Frieden zu erleben.

"Das Hauptproblem ist doch der Lehrer - und zwar nicht in seiner Eigenschaft als staatlich anerkannter Besserwisser oder überhaupt als Wissensbecken mit staatlicher Sprudelinrichtung (Unterricht) sondern als Persönlichkeit."

Dies schrieben Ernestiner über ihre Lehrer - ein geradezu glühendes Bekenntnis. Und dann heißt es weiter:

"Schön, die unsrigen hatten manche Schullie, sie haben sich über uns ärgern müssen, wir aber auch über sie, und das tobte sich aus. Im Grunde aber waren wir doch hüben und drüben eines Herzens, und sie waren alle, selbst die sogenannten Pauker der alten Provenienz, prächtige Kerle."

Vielleicht - das gibt der Verfasser ohne weiteres zu - hat uns der eine oder andere am sogenannten Leben vorbeigeführt, aber das eine - und da stimmt er mit einer ganzen Reihe von Zeugnissen überein! - haben wir unserer Schule zu verdanken: Wir haben das "Lernen gelernt" - "und das haben wir unser ganzes Leben lang brauchen können"!

Liebe Abiturienten,
behalten Sie auch uns in guter Erinnerung!

"Non scholae, sed vitae discimus"
(Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben!)

Der Weg in die weite Welt steht Ihnen nun offen, und denken Sie auch an diejenigen, die Ihnen diesen Abschluß erst ermöglichten und auf dem Weg zum Abitur Ihre ständigen Begleiter waren, in guten und schwierigen Zeiten, Ihre Eltern. Ihnen, sehr geehrte Eltern, die Sie nach bestem Wissen und Können Ihre Kinder unterstützt haben, gebührt besonderer Dank.

Wir können zufrieden sein, ist es uns doch gelungen: *"die Entwicklung der jugendlichen Kräfte"*, wie es Christian Gotthilf Salzmann im Jahre 1806 in seinem Ameisenbüchlein formulierte, in gebührendem Maße beachtet zu haben.

Nun gehen Sie hinaus in die weite Welt und erproben das Gelernte, wie einst auch August Thienemann und andere Schüler, wie Christian Gotthilf Salzmann, August Herrmann Francke, Christian Ludwig Brehm bzw. Schüler des Abiturjahrganges 1993 und 1994, wie Simone Fiebiger, Cornelia Lück, Sandra Butscheike und Hans-Martin Samietz. Die Reihe ließe sich fortsetzen, und wir schätzen uns froh, die Herren Meinhard Glanz und Erwin Kast, Vorstandsmitglieder der Vereinigung ehemaliger Schüler des GYMNASIUM ERNESTINUM, unter uns zu wissen, die auch heute wieder in Ihre Schule gekommen sind, um der Abiturfeier beizuwohnen. DANK IHNEN!

Mit einem Zitat von Prof. Dr. Heinrich Anz, Direktor am Gymnasium Ernestinum von 1914 bis 1935, möchte ich Sie, liebe Abiturienten, entlassen:

*"Heimatgefühl wächst nicht im Hause, das keine Traditionen kennt.
Erst eine reiche lebendige Vergangenheit nimmt dem, was heute ist,
das Zufällige, erst sie schafft gegenüber allen gekünstelten Schulgemeinden von heute,
deren bleiche Schwächlichkeit oft an den homunculus aus der Retorte erinnert, den
lebendigen Organismus, der aus dem Heimatgefühl herauswuchs, dem eine
lange Geschichte viel Eigenheiten, vielleicht auch manche Narben,
manchs Unebenheiten aufprägte, der aber damit den Charakter des Individuellen erhielt".
(aus Gotha und sein Gymnasium)*

Und vergessen Sie nicht, mit dem Erhalt der Abiturzeugnisse treten Sie ein in die Reihen der Ernestiner, ehemaliger Schüler des GYMNASIUM ERNESTINUM !
Denken Sie daran, die Schule steht Ihnen jederzeit offen, der Haupteingang führt durch das Portal.
Im Treppenhaus konnte man einst in den beiden farbigen Glasfenstern die Worte:

IN SILENTIO ET SPE

- Im Stillsein und hoffen -

in dem einen und

CUM DEO ET DIE

- Mit Gott und der Zeit -

in dem anderen lesen.

Sie erinnerten an die Schulzeit.

Mögen Ihnen Glück und Gesundheit im Leben ewige Begleiter sein!

Herr Dr. Wagner
Direktor

IV. Schulversuch hörgeschädigte Schüler

Als Schulversuch nicht genehmigt, jedoch als Projekt gewertet, arbeiteten die Kollegen des Gymnasium Ernestinum auch in diesem Jahr intensiv an dem Versuch der Integration schwerhöriger Schüler in unser Gymnasium mit. Da dieses Projekt einen spezifischen Beitrag zur Schulentwicklung auf dem Gebiet der Integration Hörgeschädigter leistet, bekamen wir für das Schuljahr 1994/95 vom Kultusministerium einen Betrag in Höhe von 20.000,- DM bereitgestellt. Von einem Großteil dieser Summe wurden bis Dezember für die hörgeschädigten Schüler unserer Schule audiovisuelle Ausstattungsgegenstände, Zusatzliteratur und Nachschlagewerke erworben sowie mit der Ausstattung eines Unterrichtsraumes mit einer Hörschleife begonnen.

Um unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit diesen Schülern zu festigen, weiter zu vertiefen und unsere guten Erfahrungen mit anderen Kollegen austauschen zu können, bemühten wir uns intensiv um eine wissenschaftliche Begleitung dieses Projektes. Professor Dr. Gottfried Diller von der Pädagogischen Hochschule für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik Heidelberg besuchte uns im März, sprach mit den 8 Schülern und den sie unterstützenden Kollegen, zeigte Interesse für unser Projekt und erklärte sich bereit, uns weiterhin zu unterstützen. Bei einem weiteren Treffen wurde ein vorläufiger Plan für die weitere Zusammenarbeit im Schuljahr 1995/96 erarbeitet. Wie im letzten, so kamen auch in diesem Schuljahr keine neuen hörgeschädigten Schüler zu uns. Unsere 8 schwerhörigen Kinder und Jugendlichen der Klassen 6-11 wurden von 38 Kollegen des Gymnasium Ernestinum unterrichtet und von 4 Kollegen der Schwerhörigenschule Gotha am Nachmittag im Internat in Sprecherziehung, Verfahrenstechniken beim Lernen, im Sinnerfassen von Aufgaben und Zusammenhängen tatkräftig unterstützt. Während sich die Schüler und Schülerinnen der Klassen 6-10 mit großem Willen und viel Fleiß durch den jeweiligen Stoff kämpften, galt unsere besondere Aufmerksamkeit der Schülerin Silke Haun (kam in die Klasse 11) und den Schülern Lars Hiller und Sven Hummrich, die die Klasse 11 wiederholten, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Fach Deutsch und den Fremdsprachen zu festigen. Leider konnte sich das im Punktstand im Fach Deutsch nicht widerspiegeln.

Im Dezember 1994 kamen 3 Schülerinnen aus der 10. Klasse der Schwerhörigenschule Gotha zu uns zum Probeunterricht für 14 Tage. Sie hatten beschlossen, nach der 10. Klasse weiter fürs Abitur zu lernen. Der Probeunterricht verlief relativ gut. Die betreffenden Schüler fanden sehr schnell Kontakt zu ihren Mitschülern, entschieden sich aber wegen der zu erwartenden größeren Schwierigkeiten beim Erwerben des Abiturs an einem regulären Gymnasium für eine Spezialschule in Berlin oder Essen. Auch für unsere 8 Schüler wird es noch ein harter Weg bis zum Abitur sein, auf dem sie viel Verständnis und unsere Unterstützung brauchen.



Melanie Reichel
Schülerin der Klasse 6
"Am unteren Hauptmarkt"

V. Kultur / Sport / Freizeit

Die Schülerband

"Smells like teen spirit", das war es wohl, was einigen Lehrern bei den ersten Versuchen einer Bandprobe der Schülerband "ABSENT MINDED" in den Sinn kam.

Alles fing damit an, daß David Nicolai und Christian Loos, der schon einige Zeit in der kleinen Lehrbücherei (Raum 202) auf seinem Schlagzeug probte, auf einer feucht-fröhlichen Feier auf die Idee kamen, eine Band zu gründen. Da David Nicolai bekannt war, daß Thorsten Heß, ein Freund von ihm, im Besitz einer E-Gitarre war, wurde er auf das Vorhaben hin angesprochen. Kurzerhand willigte er ein. Dank der Musiklehrerin Katrin Renk wurde die Band durch den musikalisch begabten Marin Todorov, der Bass und Gesang übernahm, vervollständigt. Sofort wurde von Seiten der Schulleitung die Aula als Proberaum zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Problem bestand aber darin, eine E-Gitarre für David sowie eine Verstärkeranlage für die gesamte Band zu finden. Wieder erwies sich die Unterstützung der Schule als große Hilfe, da sie die gesamte Anlage stellte. Nachdem sich auch eine Gitarre fand versuchte man die ersten Lieder nachzuspielen. In der kurz bevorstehenden Projektwoche bot sich Frau Renk an, die Aufsicht für ein Projekt der Band zu übernehmen, womit sich der erste Auftritt als Projektvorstellung verband. Unglücklicherweise brach sich vorher Thorsten einen Finger und fiel damit aus. Dem nicht genug, schmorte einige Minuten vor dem Auftritt eine Box durch, so daß nur durch Improvisation ein Konzert zustande kam. Doch nach Meinung des Publikums war es ein gelungenes Debut.

Wieder komplett, begann Marin einen ersten Song zu komponieren. Als dieser nach mehrmaliger Veränderung zur Zufriedenheit aller fertiggestellt war, bot der Direktor einen Auftritt auf dem Ernestinerball an. Dank einer großzügigen finanziellen Unterstützung der Schulleitung konnte man im Bezug auf die klangliche Qualität einen großen Sprung machen. Doch mit sechs Liedern war das Repertoire für einen solchen Auftritt noch nicht ausreichend, zumal man sich gegenüber den Polars, die als Hauptband den Abend gestalten sollten, unsicher fühlte. Nachdem am Morgen vor dem Auftritt so gut wie alle Vorbereitungen getroffen waren, stieg mit Herannahen des Auftritts auch das Lampenfieber. Ein stürmischer Beifall aber bewies, daß alles zur Befriedigung des Publikums verlaufen war.

Durch dieses Konzert motiviert, wagte man sich an neue Lieder.

Nach der Fertigstellung eines zweiten "Chartbreakers" geriet das erschreckende Gerücht in Umlauf, daß Marin in nicht all zu ferner Zukunft auf Grund einer abgelaufenen Aufenthaltsgenehmigung das Land verlassen müsse, da seine Familie ursprünglich aus Bulgarien stammte. Damit geriet sowohl das Bandprojekt ins Wanken, da Bassist und Sänger fehlen sollte und außerdem ging ein guter Freund verloren.



Kurzfristig wurde ein Abschlußkonzert auf die Beine gestellt, auf dem er als Bandmitglied wie auch als Schüler verabschiedet wurde. Im März verabschiedeten ihn seine Freunde endgültig am Bahnhof.

Ein glücklicher Umstand bescherte der Band aber bald einen neuen Bassisten. Johannes Lehniger war bereit, als Bassist für Marin einzuspringen. Der Gesang wurde unter David und Thorsten aufgeteilt. Der erste Auftritt in neuer Besetzung integrierte Johannes vollständig in die Band. Er war es, der die ersten zwei Auftritte außerhalb des Ernestinums organisierte.

Sachsens heimliche Metropole von der Theaterprovinz erobert

Gothaer Schauspiel-Trio war auf kurzer Leipzig-Tournee

LEIPZIG/GOTHA. Sie kommen alle drei aus Gotha, gehen ins Gymnasium Ernestinum und spielen Theater: Christoph Nicolai, Lydia Parusol und Katrin Renk. Christoph und Lydia sind Schüler einer zwölften Klasse, und Katrin Renk ist Lehrerin.

Vor zweieinhalb Jahren hatten sich die drei zusammgefunden und ihr erstes Stück „Auf hoher See“ inszeniert. „Dansen“ von Bertolt Brecht heißt ihr neuestes Bühnenwerk. Nach der gelungenen Premiere in der Aula des Gymnasiums am Montag gingen die drei auf Mini-Tour nach Leipzig.

Donnerstag morgen war der erste Auftritt in einem Gymnasium in Leipzig-Möckern geplant. „Wären wir nur im Bett geblieben“, seufzt Lydia. Nicht etwa, weil sie noch müde ist: Es hatte über nacht geschneit und Leipzig zeigt sich verkehrschotisch von seiner besten Seite...

Es habe einige Angebote von Schulen gegeben, wo die

drei hätten spielen können, sagt Katrin Renk, während sie sich mit dem Auto durchs verschneite Leipzig kämpft. Doch für die zwei Laienschauspieler Lydia und Christoph steht das Abitur an, Zeit für Auftritte bleibt da nur wenig. Deshalb versuchte man, mit der neuen Inszenierung möglichst schnell fertig zu werden. Brechts „Dansen“ war in vier Monaten bühnenreif.

Erst nach einer Stunde Kampf durch Leipzigs Straßen ist die Schule erreicht. Es bleiben nicht einmal mehr dreißig Minuten zum Aufbau und Einspielen. Etwas verspätet geht's schließlich los. „Ich weeß nich“, ob ich hier eine Stunde aushalte“, quakt eine Schülerin ihrer Freundin im schönsten Sächsisch ins Ohr. Sie hielt aus. Und mit ihr etwa 100 Schülerinnen und Schüler des Heisenberg Gymnasiums.

Das Brechtsche Stück paßt in unsere Zeit: Dansen ist der Name eines Schweineverkäufers, wohlsituiert, unabhängig, der in den Tag hinein lebt. Bis

ein Fremder das Leben in seinem Ort durcheinander bringt und sich mit unlauteren Mitteln die Häuser unter den Nagel reißen will. Er geht dabei über Leichen. Nach dem Laden des Tabakhändels, Schuh- und Eisenwarenverkäufers ist schließlich Dansens Haus an der Reihe...

Christoph scheint die Rolle des Schweineverkäufers Dansen auf den Leib geschneidert zu sein. Beim Gespräch mit seinen Schweinen könnte man fast meinen, die Vierbeiner mitgrunzen zu hören. Allerdings hat er auch in Lydia als Fremde einen talentierten Gegenpart.

Vorgestern traten die Gothaer noch in einer Schule im Leipziger Stadtteil Grünau auf, bevor sie wieder die Heimreise antraten.

Noch zwei drei Auftritte mit diesem Stück werden sie in Gotha geben, bevor das Abitur dem gemeinsamen Theater spielen dann für immer ein Ende bereitet.

Marko BENSER



Christoph Nicolai (links) und Lydia Parusol vom Gothaer Ernestinum. Mit Ihrem neuen Stück "Dansen" von Bertold Brecht traten sie diese Woche zweimal in Leipzig auf

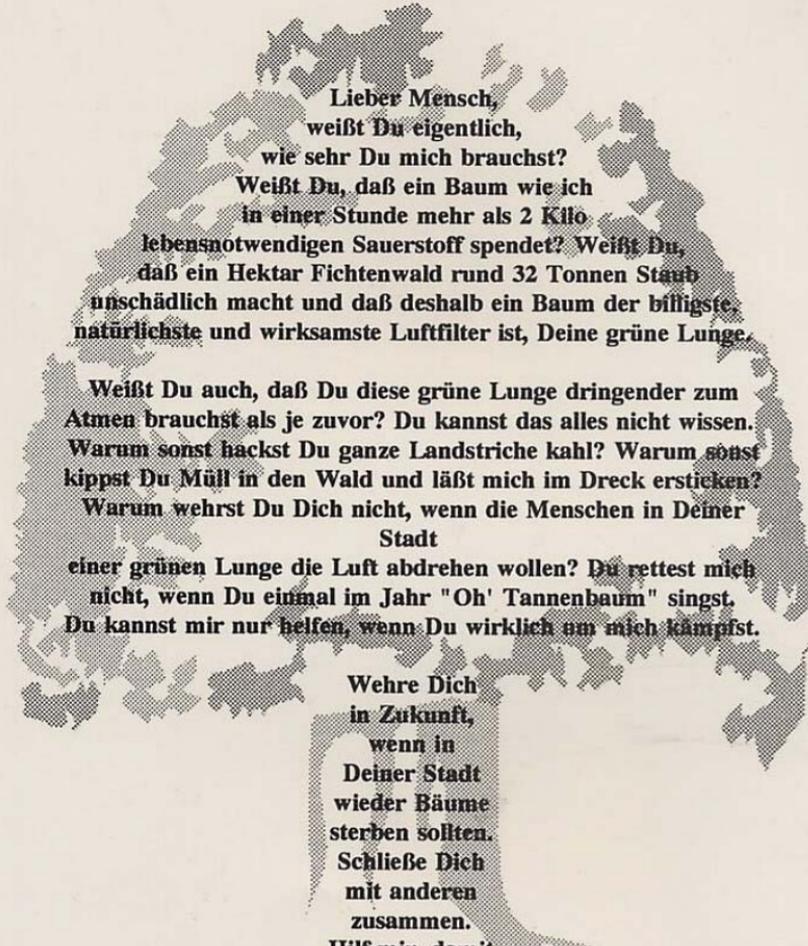
Der Gothaer Kinderchor mit Sitz Im Gymnasium Ernestinum

Die Arbeit des Gothaer Kinderchores (Leitung: Herr Hähnel, Mitarbeit: Frau Wolf, Frau Hähnel, Herr Grosche) war auch im Schuljahr 1994/95 außerordentlich vielgestaltig; das größte Erlebnis im Berichtszeitraum war zweifellos die 2. Amerikareise im Juni 1994. Als Gäste der Gothaer Partnerstadt Gastonia in North Carolina erlebten die Kinder und Jugendlichen liebevolle amerikanische Gastfreundschaft und bedankten sich auf ihre Weise mit acht Konzerten von solcher Qualität in Schulen, Kirchen, Vereinen und im College, daß die Amerikaner schwärmten, sie haben "die Engel singen hören".

Mit Schuljahresbeginn kamen 17 Kinder aus verschiedenen Schulen der Stadt nach ihrer Ausbildung im Vorbereitungschor zum Gothaer Kinderchor. Ein solcher Generationswechsel bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Klangqualität. Sommerlager und Winterlager halfen, sowohl die Homogenität wieder zu erreichen, als auch das Repertoire zu erweitern. Insgesamt absolvierte der Chor im vergangenen Schuljahr 25 Konzerte und war außer in Amerika noch in Belgien und in verschiedenen Städten Deutschlands. Zweimal weilten Gasthöre in Gotha: im Juli aus Šumperk (CZ) und im Dezember aus Wolfratshausen (Bayern). Im Kalenderjahr 1995 erwiderte der Gothaer Kinderchor diese Besuche.

Für die Chormitglieder ist es nicht immer leicht, die hohen schulischen Anforderungen mit der intensiven und auch zeitaufwendigen Chorarbeit in Einklang zu bringen. Eltern und Förderverein unterstützten die Arbeit nach Kräften. Die Kreissparkasse Gotha und die Gothaer Versicherung sponsern nach wie vor das Chorvorhaben. Ihnen sei ebenso herzlich gedankt wie der Omnibusfirma Herrmann für günstige Transportleistungen. Schulleitung und Kollegium des Gymnasiums Ernestinum sowie das Schulamt in Bad Langensalza haben viel Verständnis für die anspruchsvolle und leistungsorientierte künstlerische Arbeit des Gothaer Kinderchores und gewähren auf vielfältige Weise beträchtliche Unterstützung.

Klaus Hähnel
 Fachbereichsleiter



Lieber Mensch,
weißt Du eigentlich,
wie sehr Du mich brauchst?
Weißt Du, daß ein Baum wie ich
in einer Stunde mehr als 2 Kilo
lebensnotwendigen Sauerstoff spendet? Weißt Du,
daß ein Hektar Fichtenwald rund 32 Tonnen Staub
unschädlich macht und daß deshalb ein Baum der billigste,
natürlichste und wirksamste Luftfilter ist, Deine grüne Lunge.

Weißt Du auch, daß Du diese grüne Lunge dringender zum
Atmen brauchst als je zuvor? Du kannst das alles nicht wissen.
Warum sonst hackst Du ganze Landstriche kahl? Warum sonst
kippst Du Müll in den Wald und läßt mich im Dreck ersticken?
Warum wehrst Du Dich nicht, wenn die Menschen in Deiner
Stadt
einer grünen Lunge die Luft abdrehen wollen? Du rettetest mich
nicht, wenn Du einmal im Jahr "Oh' Tannenbaum" singst.
Du kannst mir nur helfen, wenn Du wirklich um mich kämpfst.

Wehre Dich
in Zukunft,
wenn in
Deiner Stadt
wieder Bäume
sterben sollten.
Schließe Dich
mit anderen
zusammen.
Hilf mir, damit
auch ich Dir helfen kann.